



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Humboldtschule in Bad Homburg

Schulbesuch: vom 13.11. bis 16.11.2007

Schulnummer: 5194

Inspektionsteam: Christiana Bohn

Elke Siegfried

Jan Weckler

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Charakteristische Merkmale der Schule	13
2.1 Stärken der Schule	13
2.2 Schwächen der Schule	13
3. Qualitätsprofil der Schule	14
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	17
3.3 Führung und Management	20
3.4 Professionalität	24
3.5 Schulkultur	27
3.6 Lehren und Lernen	31
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	45

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Humboldtschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Humboldtschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Erste Fassung, Januar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Humboldtschule der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm, darin enthalten: Fahrten und Projektwochenkonzept G8 der HUS, Fortbildungskonzept der HUS, Die Schulvereinbarung an der HUS, Das Methodencurriculum der HUS, Das Förderkonzept der HUS, Der Übergang Grundschule-Gymnasium, Die HUS als Schule mit Schwerpunkt Musik, Gesundheitsförderung an der HUS, Schwerpunkt Sport an der HUS,
- Konzeptpapiere: Fortbildungsplan Schuljahr 2006/07, Methodentraining an der HUS, Klassenleitung Jg.5, „Ergebnisse des Gesamtkonferenzsausschusses „Fächerübergreifender Unterricht“ im Zusammenhang mit der Einführung des 5.Prüfungsfachs und der neuen VOGO/BG überarbeitet Im Juli 2006“, „Fächerübergreifender Unterricht Klassen 5 bis 10 in 2006/07“, Methodencurriculum Sek. II, PC-Einsatz im Unterricht (Klassen 5-7), HUS topfit, „Wie ernähren sich die Schüler an der Humboldtschule?“ (Mai 2007), Ergebnisse der Umfrage „Bewegung und Ernährung“ an der Humboldtschule (April 2006), Hygieneplan der Humboldtschule (2007/08)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (u.a. Gesamtkonferenz, Fachkonferenzen, Schulentwicklungsausschuss)

- Entwicklungsschwerpunkte Fortbildung der Fachbereiche I, II und III mit u.a. Allgemeine Methodenübersicht, Gruppenarbeit Erdkunde und Mathematik etc.
- Aufgabenverteilung Schuljahr 2007/08
- Beispiele individueller Förderpläne
- Klassenbücher, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive aktuellen Vertretungsplänen, Kursübersicht Schuljahr 2007/08
- Informationsbroschüre und PPP-Vortrag „Humboldtschule“, HUS-ABC, „Gymnasiale Oberstufe Jahrgänge 11 bis 13“, PPP: „Hessisches Landesabitur 2007-2009“, Konzeption Pädagogischer Tag (7.3.2006), Info Förderverein
- Terminplan 2007/08
- Schulordnung und Schulvereinbarung

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurde mit den Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern eine Online-Befragung durchgeführt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen, den Schülerinnen und Schülern 40 und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien *„trifft überhaupt nicht zu“*, *„trifft eher nicht zu“*, *„trifft eher zu“*, *„trifft genau zu“* zu bewerten waren.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind ab einer Differenz von 0,7 als bedeutsam anzusehen.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine

Frage antworten. Bei Werten von $s > 0,7$ ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 511 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 32 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 56 Lehrkräften (50 % des Kollegiums) und von 801 Schülerinnen und Schülern (50 % der Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen ist die Schulleiterin/der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Humboldtschule geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter und den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (Oberstufenleitung, Fachbereichsleitung Aufgabenfeld 1 und 3)
- sechs Lehrerinnen und drei Lehrern (ein Personalratsmitglied, vier Fachsprecher)
- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter, zwei Mitarbeiterinnen des Medienzentrums)
- sieben Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 – 10 (darunter ein SV-Mitglied, 2 Klassensprecher)
- sieben Schülerinnen und Schüler des 11.-13. Jahrgangs (zwei SV-Sprecher, fünf Kursprecher, eine Schülerin ohne Funktion)
- sechs Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 5-11 (darunter die Schulelternbeiratsvorsitzende, vier Klassenelternbeiräte, dem Vorsitzenden und der Stellvertreterin des Fördervereins, eine Mutter ohne Funktion).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 90 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Jahrgänge und Schulstufen sowie nahezu alle Fächer berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden.

In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und zwei Beauftragten des Schulträgers durchgeführt.

■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
QB I	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●	●	●
QB II	1. Schulprogramm 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	2. Evaluation 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●						●	●	●	●		●	
QB III	1. Schulmanagement 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●					●	●	●	●	●	
	1. Schulmanagement 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●					●	●		●	●	
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●							●	●				
QB IV	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●	●	●			●	●			●	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●							●	●		●	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●		●	●				●	●	●	●	

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
QB V	1. Pädagogische Grundhaltung 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
	1. Pädagogische Grundhaltung 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•	•			•	•	•		•	•
	2. Schulleben 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	2. Schulleben 2.5 Beratungsangebote		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	3. Kooperation und Kommunikation nach außen 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
QB VI	1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	•	•		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	
	2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	
	3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		•	•	•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
QB VII	1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•							•	•				
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•	•	•					•	•	•	
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•	•	•					•	•		
	3. Nachhaltige Wirkungen 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•	•	•			•	•	•		•	

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden zum jetzigen Zeitpunkt nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

2. Charakteristische Merkmale der Schule

2.1 Stärken der Schule

- Die Schule zeichnet sich auf allen Ebenen durch ein positives soziales und lernförderliches Klima, sowie durch strukturierte Lehr- und Lernprozesse aus.
- Die Elternschaft unterstützt die Schule auf vielfältige Weise (u.a. Förderverein, Kioskverein).
- Die Schule bietet durch Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Naturwissenschaften, Sprachen und ästhetische Bildung, aber auch in außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften etc., die Möglichkeit besondere Interessen vieler Schülerinnen und Schüler anzusprechen und zu fördern.
- Schulentwicklung und Konzeptbildung werden an der Humboldtschule als gemeinsame Aufgabe aller Teile der Schulgemeinde gesehen.
- Die Schule pflegt intensiv zahlreiche Kooperationen im lokalen, regionalen und internationalen Bereich.

2.2 Schwächen der Schule

- Eine Priorisierung der Entwicklungsschwerpunkte findet in der Schulgemeinde nicht hinreichend statt.
- Die Ergebnisse von Evaluationen werden nicht in allen Fällen dokumentiert und für die ganze Schule ausgewertet.
- Die individuelle Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sowie von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwächen wird nicht ausreichend berücksichtigt.
- Nicht alle im Schulprogramm aufgenommenen Konzepte werden aktuell umgesetzt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Humboldtschule**

Schulform	Gymnasium mit pädagogischer Mittagsbetreuung , Ganztagschule nach Maß
Schulträger:	Hochtaunuskreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Hochtaunus und den Wetteraukreis

■ **Schülerinnen und Schüler**

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom													
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	1.589												
Bei Gymnasien oder Gymnasialen Zweigen Schülerzahlen pro Zweig:	Sek. I:	1.250						Sek. II:	339				
davon	weiblich:	869						männlich:	720				
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	16						Prozentualer Anteil an Schülerschaft:					davon mit Sprachförderbedarf:
		16											16
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ		
	HS												
	RS												
	GY	8	8	8	7	6	5	8	6	6	62		
Durchschnittliche Klassenstärke	Sekundarstufe I: 29,8												

Laut Schulleitungsfragebogen ist der Einzugsbereich der Schule durch eine sehr engagierte Elternschaft mit hohen Bildungsvorstellungen geprägt.

■ **Personal**

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom			
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl:	112
davon		weiblich: 72	männlich: 40
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		44	
Stammlehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Vollzeitkräfte		81	
Teilzeitkräfte		31	512
Weitere Lehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		14	111
Abordnungen von anderen Schulen		1	5
Abordnungen an andere Schulen			
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		7	
• Personal des Schulträgers		Anzahl	Stunden gesamt
Pädagogisches Personal			
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte		3	
Schulhausverwalter		1,5	
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl	Stunden gesamt
Funktion:	1 Bibliothekarin, 1 Hausaufgabenkoordination, 1 Hygieneservice		

■ **Gebäude**

Ein Teil der Gebäude der Humboldtschule ist modern umgebaut und ausgestattet, ein anderer Teil der Gebäude ist dringend sanierungsbedürftig.

- Die Gebäude A, B und C sind aufgrund Ihres Umbaus und nach Abschluss der Modernisierung auf einem hohen Ausstattungsniveau.
- In den Gebäuden D und E lebt die Schule mit zahlreichen Provisorien, beide Gebäude sind stark renovierungsbedürftig. Das Gebäude D soll umgebaut, das Gebäude E soll abgerissen werden.
- Wegen hoher Geräuschentwicklung kann die Hochtaunushalle nur von zwei Sportgruppen gleichzeitig genutzt werden. Dadurch fehlen Raumkapazitäten für den Sportunterricht.
- Zur Zeit der Inspektion waren ein Teil der Toilettenanlage und der Aufzug des fünfstöckigen Gebäudes D teilweise ausgefallen. Von der Toilettenanlage ging in einigen Stockwerken eine Geruchsbelästigung aus.

- Die neu eingerichtete Mensa ist provisorisch im Gebäude D untergebracht, ihre Kapazität ist für die Schülerzahl zu gering.
- Die Ausstattung mit technischen Geräten ist besonders in den modernisierten Gebäuden gut.
- Die naturwissenschaftlichen Räume im Gebäude D sind sicherheitstechnisch nachgerüstet worden.
- Eine einheitliche Gestaltung der Flure und Freiflächen wird nur in den modernen Gebäudeteilen durchgeführt, eine Gestaltung der Klassenräume ist fast ausschließlich nur in den modernisierten Gebäudeteilen zu beobachten.
- Der Schulhof bietet Möglichkeiten zur Bewegungsförderung.

3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Schulprogramm				3,4 0,6	3,0 0,9	2,6 0,9	2,8 0,7								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2. Evaluation				3,0 0,7	2,5 0,9	2,6 0,9	2,1 0,8								
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte															
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●						●	●	●	●		●	

■ **Schulprogramm**

Die Schule verfügt über ein aktuell fortgeschriebenes Schulprogramm, das als Grundlage für die Schulentwicklungsarbeit dient.

- Der Schulentwicklungsausschuss koordiniert und steuert die schulische Entwicklungsarbeit, zu seinem Arbeitsbereich gehört auch die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms (alle zwei Jahre) und die Vorbereitung von Gesamtkonferenzen.
- Zu verschiedenen Themen werden Unterausschüsse gebildet.

- Die Abstimmung und Zusammenführung der Arbeitsprojekte geschieht in der Gesamtkonferenz.
- Die Mitglieder des Schulentwicklungsausschusses kommen aus der Schulleitung, dem Kollegium, der Schülerschaft und der Elternschaft.
- Der Bekanntheitsgrad des Schulprogramms ist bei allen Mitgliedern der Schulgemeinde hoch.
- Unterrichtsentwicklung und Unterrichtskonzepte bilden im Schulprogramm einen Schwerpunkt (u. a. Methodencurriculum, Medienkonzept).
- Die Planungen im Schulprogramm sind zum großen Teil mit Aktionsplänen versehen.

Nicht alle im Schulprogramm enthaltenen Konzepte werden zurzeit auch umgesetzt.

- Das Konzept zur Methodenkompetenz wird nicht umgesetzt, es ist in der überwiegenden Zahl der Unterrichtsstunden nicht erkennbar.
- Nicht alle Vorhaben zur Vorbereitung und Begleitung des Übergangs zwischen Grundschule und Gymnasium werden umgesetzt.

■ **Evaluation**

Das Schulprogramm enthält für die meisten beschriebenen Vorhaben eine Evaluationsplanung. Die Durchführung erfolgt meist im informellen Gespräch und wird nicht systematisch dokumentiert.

- Die im Schulprogramm beschriebenen Vorhaben enthalten die Beschreibung von „Erfolgskriterien“ und „Evaluationsmaßnahmen“.
- Ein hoher Prozentsatz der Lehrkräfte bestätigt im Fragebogen die Durchführung von Evaluationen.
- Eltern, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bestätigen mit einer Wertung im mittleren Bereich, dass sie um Rückmeldung zu Entwicklungsvorhaben gebeten werden. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II äußern sich hier eher negativ.
- Evaluationen haben zum Unesco-Projekt und zur Teilzertifizierung gesundheitsfördernde Schule stattgefunden.

- Projektevaluationen finden in der Regel informell in Gesprächen an verschiedenen Stellen statt (u. a. der Fachkonferenzen). Eine Zusammenführung z. B. auf Fachbereichsebene findet selten statt.
- Evaluationsergebnisse werden nur selten dokumentiert.
- Schülerbefragungen zum Unterricht und zu Projekten werden von den Lehrkräften im Interview benannt, sie werden aber nicht systematisch durchgeführt.

■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

Das Schulprogramm ist zielsetzend ausgerichtet. Von Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen werden detaillierte Konzepte erarbeitet, für deren Umsetzung es keine Priorisierung gibt.

- Neben den innerschulischen Projekten legt die Schule alle obligatorischen Konzepte vor.
- Die von der Schule erarbeiteten Konzeptionen sind mit Aktionsplänen versehen.
- Die Mitglieder der Schulgemeinde zählen in den Interviews unterschiedliche Priorisierungen der Entwicklungsschwerpunkte auf.
- Die Fachkonferenzen benennen für das Schulprogramm fachliche Entwicklungsschwerpunkte.
- Nicht immer erfolgt eine Priorisierung und Orientierung am Schulprofil.

3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Schulmanagement				3,4 0,7	3,0 0,8	2,9 0,8	2,8 0,8								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●					●	●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
2. Pädagogische Führung („Leadership“)				3,1 0,7	3,0 0,8										
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●					●	●		●	●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●							●	●				

■ **Schulmanagement**

Im Rahmen der Managementaufgaben sorgt die Schulleitung für eine planvolle und effektive Umsetzung interner und externer Vorgaben durch die Nutzung von Gestaltungsspielräumen.

- Der Schulleiter führt mit Engagement und Weitblick unter genauen Vorstellungen von Schulentwicklung und Organisationsmanagement die Schule.

- Im Schulleitungsteam findet der Schulleiter eine starke und verlässliche Unterstützung in seinen Vorstellungen, Planungen und in der Organisation von Schulentwicklung.
- Die Schulleitung trifft sich wöchentlich zu einer gemeinsamen Schulleitungssitzung.
- Ein Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung besteht seit mehreren Jahren, er wurde in den letzten Jahren nicht mehr aktualisiert.
- In den Bereichen Schulprofil, Öffentlichkeitsarbeit und Personalgewinnung sieht die Schulleitung Möglichkeiten Gestaltungsspielräume auszuschöpfen.
- Termine für Konferenzen sind langfristig geplant, sie befinden sich auch im Jahresterminplan, der mit sämtlichen schuljahresbezogenen Daten und Veranstaltungen auf der Homepage eingestellt ist.
- Termine im Jahresterminplan können online beantragt werden.
- Eltern und Schülervereine werden zu den jeweiligen Sitzungen eingeladen.

Die Schulleitung sorgt für ein weitgehend gutes aufgaben- und arbeitsbezogenes Funktionieren des Schulbetriebs nach den Prinzipien der Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.

- Die Schulleitung findet in der Vorabbefragung eine hohe Anerkennung in der Schulgemeinde.
- Eine Aufgabenverteilung im Kollegium ist aktuell für das Schuljahr 2007/08 vereinbart. Die Übernahme von Aufgaben und Verantwortlichkeiten unterliegt sowohl dem Prinzip der Freiwilligkeit und des persönlichen Interesses als auch der persönlichen Ansprache durch die Schulleitung.
- Die Unterrichtsverteilung erfolgt transparent unter Berücksichtigung der Vorschläge der einzelnen Fachkonferenzen und der individuellen Einsatzwünsche der Lehrkräfte.
- Gesamtkonferenzen werden vom Schulentwicklungsausschuss vorbereitet. Beschlussvorlagen, Konzepte der Schulentwicklung, der Verbesserung der Schulqualität und Evaluationen für die Gesamtkonferenz werden aufgrund von Vorarbeiten, u.a. der Fachkonferenzen und der Unterausschüsse, im Schulentwicklungsausschuss erarbeitet.

- Zu Konferenzen wird mit Tagesordnung eingeladen. Protokolle werden entsprechend angefertigt, besprochen und veröffentlicht. Im schulinternen Bereich der Homepage werden die Protokolle für die Lehrkräfte veröffentlicht.
- Die Eltern werden ca. drei Mal im Jahr zur Situation der Schule, zu Terminen und Veranstaltungen durch den Elternbrief informiert. Die Protokolle aller Gremien sind durch die Eltern einsehbar. Weitere Informationen und der Jahresterminplan sind auf der Homepage für alle Interessenten erhältlich.
- Die Schülervvertretung berichtet im Interview von regelmäßig stattfindenden Gesprächen, unkomplizierten Terminvereinbarungen und einem guten Kontakt mit dem Schulleiter.
- Die Informationsweitergabe an das Sekretariat ist nicht immer gewährleistet. Die Mitarbeiterinnen des Sekretariats wünschen sich einen wöchentlichen Besprechungstermin. Eine regelmäßige Besprechung zwischen Schulhausverwalter und Schulleiter wird bereits durchgeführt.

■ **Pädagogische Führung („Leadership“)**

Die Schulleitung handelt wirkungsvoll auf der Grundlage einer gemeinsamen Vorstellung der gesamten Schulgemeinde zur schulischen Entwicklung.

- Der Schulleiter bringt seine Qualitätsvorstellungen und Führungsprinzipien in die Schulentwicklungsarbeit ein, indem er u.a. möglichst viele dezentrale Initiativen unterstützt.
- Als eine Stärke des Schulleiters wird von den Lehrkräften die Bemühung um eine kommunikative Vernetzung beschrieben.
- Die Schulleitung arbeitet im Schulentwicklungsausschuss zusammen mit Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern an einem innovativen Konzept der Schulqualität.
- Das ausgearbeitete Vier-Säulenkonzept des Schulprofils wird von der gesamten Schulgemeinde mitgetragen.

Der Schulleiter nutzt den Bereich der Personalentwicklung als Gestaltungsspielraum der schulischen Qualitätsentwicklung.

- Die Mitwirkung der Schule bei der Stellenbesetzung wird von dem Schulleiter für die Weiterentwicklung der Schulqualität intensiv genutzt.
- Ausschreibungen werden laut Aussage der Schulleitung im Interview passgenau und aufgabenbezogen auf das Schulprofil angefertigt. Auswahlgespräche werden durchgeführt.
- Bislang werden Jahresgespräche auf freiwilliger Basis und bei Neueinstellungen vom Schulleiter alleine durchgeführt.
- Eine systematische Analyse von Unterrichtsqualität findet nicht statt.
- Im Rahmen von Dienstlichen Beurteilungen und bei Konfliktfällen werden vom Schulleiter Unterrichtsbesuche durchgeführt.
- Einen Einblick in die Qualität des Unterrichts erhält der Schulleiter durch Gespräche mit dem Kollegium, Eltern, Schülerinnen und Schüler und durch die sehr häufige Präsenz und Ansprechbarkeit im Lehrerzimmer.

3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen				3,2 0,7	2,8 0,7	2,8 0,9	2,8 0,8								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●	●	●			●	●			●	
2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium				3,3 0,7		3,3 0,8	2,9 0,9								
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●							●	●		●	
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●		●	●			●	●	●		●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildung und berücksichtigen dabei den Fortbildungsplan der Schule.

Die Weitergabe der Fortbildungsinhalte erfolgt weitgehend im persönlichen Austausch, in einzelnen Fällen auch durch schulinterne kollegiale Fortbildung im Fachbereich.

- Ein Fortbildungsplan, der die aktuellen Entwicklungsschwerpunkte der Schule berücksichtigt, liegt für das Schuljahr 06/ 07 vor. Einige Veranstaltungen setzen sich im laufenden Schuljahr fort.
- Ein Fortbildungskonzept für das Schuljahr 2007/08 liegt noch nicht vor.
- Fachkonferenzen beschließen Fortbildungsfelder. Die entsprechenden Beschlüsse enthalten die Namen der vorgesehenen Teilnehmer und Zeitangaben.
- Nur in wenigen Fachkonferenzprotokollen der letzten beiden Schuljahre finden sich Einträge über die Weitergabe von Fortbildungsinhalten.
- Im Interview berichten die Lehrkräfte, dass die Ergebnisse von Fortbildungsveranstaltungen an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiter gegeben werden.
- Eltern, Schülerinnen und Schüler nehmen die fachliche Fortbildung der Lehrkräfte positiv wahr.
- In zweijährigem Turnus findet ein Pädagogischer Tag statt, an dem auch interessierte Eltern, Schülerinnen und Schüler teilnehmen.
- Jede Lehrkraft führt ein Fortbildungsportfolio, das dem Schulleiter vorgelegt wird.

■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

Die Lehrkräfte kommunizieren vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen zum Teil systematisch. Die Ausprägung der Kommunikation und Kooperation variiert in den einzelnen Fachbereichen und ist personenabhängig.

- Die Lehrkräfte bezeichnen im Interview die kollegiale Zusammenarbeit als besonders positiv.
- Schulinterne Planungen und Informationen werden im schulinternen Intranet versandt, auf das jede Lehrkraft zugreifen kann.
- In einzelnen Fachbereichen arbeiten Lehrkräfte gemeinsam an der Vorbereitung der Unterrichtsstunden. Im Lehrkräfteinterview wird berichtet, dass durch gemeinsame Planung von Unterricht in den Naturwissenschaften Arbeitsentlastung entsteht.
- Die Ergebnisse der Fragebogenbefragungen zeigen in allen Gruppen eine positive, aber uneinheitliche Bewertung der Kommunikation und Kooperation im Kollegium.
- In den Schülerinterviews wird davon berichtet, dass die Qualität der Kommunikation und Kooperation zwischen den Lehrkräften personenabhängig ist.

- Für Kooperation und Teamabsprachen ist kein fester Zeitrahmen vereinbart.
- Ergebnisse von Vergleichsarbeiten werden nicht systematisch kommuniziert und zur Unterrichtsplanung genutzt.
- Im Schulentwicklungsausschuss wird die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen als Entwicklungsschwerpunkt benannt.
- In den Hauptfächern werden jahrgangsübergreifende Arbeiten gemeinsam konzipiert.

Eine Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler findet weitgehend statt.

- Schülerinnen und Schüler äußern sich im Fragebogen positiv zum Austausch der Lehrkräfte in Bezug auf die Schülerleistungen. In den Interviews wird deutlich, dass dieser Austausch nicht bei allen Lehrkräften wahrgenommen wird.
- Eine Absprache über die individuelle Förderung findet kaum statt. Im Interview betonen die Lehrkräfte, dass eine individuelle Förderung angesichts der Klassenstärken kaum leistbar sei.
- Schülerinnen und Schüler berichten, dass die Lehrkräfte nicht einheitlich auf Regelverstöße reagieren.

3.5 Schulkultur

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Pädagogische Grundhaltung				3,4 0,6	3,1 0,6	3,2 0,7	3,1 0,6								
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●	●			●	●	●		●	●
2. Schulleben				3,3 0,7	2,8 0,8	2,9 1,0	2,8 0,9								
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Kooperation und Kommunikation nach außen				3,8 0,5	3,4 0,7	3,5 0,7	3,5 0,7								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●

- **Pädagogische Grundhaltung**

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist weitgehend freundlich und unterstützend.

- Von allen Gruppen der Schulgemeinde wird ein freundlicher Umgang miteinander positiv bestätigt. Allerdings wird in den Interviews auch von gegenseitigem Mobbing unter den Schülern berichtet.
- Zur Beratung und Mediation stehen eine Beratungslehrerin und ein Beratungslehrer sowie als Mediatoren ausgebildete Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.
- Die Planung, in den Klassen 5 bis 7 das Lions Quest Programm durchzuführen, wird seit Beginn des Schuljahres in den fünften Klassen umgesetzt.
- Die neu erarbeitete „Schulvereinbarung“ konkretisiert die gemeinsamen Ziele der Schulgemeinde für alle beteiligten Gruppen. Sie soll von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern unterschrieben werden.
- Besonderes Engagement und besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden durch eine Bemerkung im Zeugnis oder durch Veröffentlichung auf der Homepage gewürdigt.

Schülerinnen und Schülern werden Verantwortung und Mitspracherechte übertragen.

- Schülerinnen und Schüler sind Mitglieder im Schulentwicklungsausschuss.
- Mitglieder der Schülerversammlung waren beteiligt an der Ausarbeitung der Schulvereinbarung. Alle Mitglieder der Schulgemeinde waren dazu aufgefordert, sich über das Schulintranet zu der Vereinbarung zu äußern.
- Schülerversammlungen nehmen an allen Gesamtkonferenzen teil.
- Ältere Schülerinnen und Schüler helfen im Mentorensystem jüngeren Schülerinnen und Schülern bei der Hausaufgabenhilfe und als ausgebildete Mediatorinnen und Mediatoren.
- Der Sanitätsdienst, die Bibliothek und die EDV-Betreuung werden durch Schülerinnen und Schüler unterstützt.
- Lehrkräfte unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Umsetzung eigener Projekte (Percussion-Arbeitsgemeinschaft, Tansania-Hilfe).
- Ältere Schülerinnen und Schüler sind als Streitschlichter ausgebildet. Sie stellen sich jeweils in den fünften Klassen vor.
- Für Klassenräume und Flure sind Ordnungsdienste eingerichtet. Im Interview mit dem nichtpädagogischen Personal wird deutlich, dass die Absprachen nicht immer eingehalten werden.

■ Schulleben

Die Elternschaft bringt sich aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.

- Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft nehmen an der Arbeit aller Gremien der Schule teil (Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Schulentwicklungsausschuss, Vorbereitungsausschuss für den Pädagogischen Tag).
- Eltern arbeiten in verschiedenen Bereichen des Schullebens mit (z. B. Medienzentrum, Cafeteria, Hausaufgabenbetreuung, Feste, Wandertage, Tansania-Hilfe).
- Ein Förderverein fördert die Schule finanziell und übernimmt die Leitung von Arbeitsgemeinschaften.

Die Schule verfügt über Beratungsangebote insbesondere in Bezug auf die Studien- und Berufswahl der Schülerinnen und Schüler.

- Elternsprechtage finden regelmäßig statt.
- Sprechzeiten der Lehrkräfte sind auf der Homepage veröffentlicht. Die Eltern berichten im Interview, dass die Terminvereinbarungen nicht immer zeitnah gelingen.
- In den Jahrgängen 9 bis 13 werden regelmäßig Betriebserkundungen, Vorträge und Beratungen zur Studien- und Berufswahl angeboten.
- Ehemalige Schülerinnen und Schüler und Mitglieder des Fördervereins bieten in einer „Börse“ Beratung an.
- Ein hoher Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler bestätigt die Kenntnis der Beratungsangebote der Schule.
- Schülerinnen und Schüler äußern im Interview, dass sie für persönliche und schulische Probleme stets Ansprechpartner in der Schule finden.

■ Kooperation und Kommunikation nach außen

Die Schule pflegt intensiv zahlreiche Kooperationen im lokalen, regionalen und internationalen Bereich.

- Die Humboldtschule arbeitet mit den anderen Schulen in der Stadt Bad Homburg zusammen (Schulleiter-Arbeitsgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft gymnasiale Oberstufen).
- Ortsansässige Betriebe bieten Betriebserkundungen und Praktika an.
- Mit der Universität Frankfurt werden Projekte durchgeführt.
- Mit Partnerschulen in England, Frankreich, USA und Russland findet Schüleraustausch statt.
- Eine Schule in Tansania wird durch die Humboldtschule unterstützt. (Aktuell: Ausrichtung eines „Schulbasars“)
- Die Schule ist UNESCO Projekt-Schule.

3.6 Lehren und Lernen

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3,5 0,6	2,7 0,9	2,8 0,8	2,8 0,7		2,7 0,8		●	●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,8 0,4		3,2 0,8	3,0 0,7	●	3,2 0,6		●	●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,6 0,5		2,8 0,8	2,8 0,7		3,0 0,8		●	●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,1 0,7		2,7 0,8	2,7 0,7		2,1 0,9		●	●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,5 0,6		2,7 0,9	2,5 0,7		2,8 0,7		●	●	●	●	

Von den insgesamt 90 Unterrichtsbeobachtungen wurden 64 in der Sekundarstufe I und 26 in der Sekundarstufe II durchgeführt. Eine differenzierte Auswertung der Einzelergebnisse ist am Ende dieses Qualitätsbereichs in Tabellenform beigelegt. Insgesamt weichen die Ergebnisse zwischen Sekundarstufe I und II weitgehend unerheblich voneinander ab. Auffallend ist jedoch, dass von den 13 Kriterien des eingesetzten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Sekundarstufe II bei neun Kriterien besser, bei drei gleich und nur bei einem Kriterium schlechter abschneidet als die Sekundarstufe I.

- **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und „Schlüsselqualifikationen“ findet mehrheitlich statt.

- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beurteilen in der schriftlichen Befragung den Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen durch die Schule etwas uneinheitlich, aber weitgehend positiv.
- Schulinterne Fachcurricula liegen vor, sind aber nicht immer auf dem aktuellen Stand. Derzeit werden die schulischen Fachcurricula überarbeitet, insbesondere unter Berücksichtigung von G8 und vor dem Hintergrund der kommenden Einführung von Bildungsstandards. Bis Weihnachten 2007 sollen alle Fachcurricula in aktualisierter Form vorliegen.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen wurde die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und „Schlüsselqualifikationen“ wie Methoden, Medien, Lese- und Lernkompetenz mehrheitlich, aber zugleich uneinheitlich ausgeprägt beobachtet.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

Die Schule vermittelt ein lernförderliches Klima und bietet vor allem in den renovierten Gebäudeteilen eine gute Lernumgebung.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte beurteilen diesen Bereich höchst positiv, die Schülerinnen und Schüler weitgehend positiv.
- Die Lehrkräfte begegnen den Schülerinnen und Schülern überwiegend mit Verständnis und Wertschätzung.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine hohe Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.
- Der Lernprozess wird weitgehend durch Regeln unterstützt.
- Die Lernumgebung ist funktional strukturiert. Eine Gestaltung z. B. durch aktuelle Schülerarbeiten, Lernplakate oder anschauliche Lernmittel ist überwiegend nur in den renovierten Gebäudeteilen gegeben.

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

Die Lehr- und Lernprozesse sind überwiegend strukturiert und transparent.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte beurteilen diesen Bereich höchst positiv, die Schülerinnen und Schüler etwas uneinheitlicher, aber weitgehend positiv.

- Die Schule arbeitet an einem überfachlichen Methodencurriculum ab Klasse 5. Zahlreiche Methodenbausteine sind bereits in verschiedenen Jahrgangsstufen implementiert (z. B. Computerkurse 7, Lernen lernen 5 und 8, Methodenwoche 11, MethodenLernPass 11-13).
- Durch die Einrichtung von LANIS fördert die Schule den Einsatz neuer Medien im Regelunterricht.
- Während der Unterrichtsbesuche konnte die Nutzung neuer Medien nur in zehn Fällen (15,6 %) beobachtet werden.
- Befragte Eltern und Schülerinnen und Schüler fühlen sich gut informiert über die Kriterien der Notengebung. Diese werden z. B. an Elternabenden und zu Beginn des Schuljahres in den verschiedenen Fächern bekannt gegeben.
- In einem Kunstraum hängen die Kriterien für die Notengebung im Fach Kunst aus.
- Bei Unterrichtsbesuchen in der Oberstufe zu Beginn der ersten Stunde konnte beobachtet werden, dass selten alle Schülerinnen und Schüler pünktlich zum Unterricht erscheinen.
- Die Unterrichtszeit wird überwiegend lernwirksam genutzt.
- Die Unterrichtsziele werden weitgehend offen gelegt.
- Der Unterricht ist überwiegend inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.
- Die Variabilität von Lernarrangements, Methoden und Verlaufsformen im Unterricht zeigt sich sehr unterschiedlich und zeichnet sich daher durch eine hohe Streuung bei den Beobachtungen aus und im Mittelwert durch eine mittelmäßige Ausprägung.
- Frontalunterricht (46,7%) und Einzelarbeit (26,7%) sind die vorherrschenden Sozialformen in den besuchten Unterrichtssequenzen.
- Der Anteil der verschiedenen Sozialformen in den besuchten Unterrichtssequenzen liegt bei folgenden Prozentwerten:

Frontal (L-S-G)	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Sonstiges
Insgesamt: 46,7%	3,3%	26,7%	7,8%	12,2%	2,2%
Sek. I: 50%	0%	28,1%	6,3%	12,5%	3,1
Sek.II: 38,5%	11,5%	23,1	11,5%	11,5%	0%

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden mehrheitlich nur in Ansätzen berücksichtigt.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler sehen diesen Bereich eher positiv ausgeprägt.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Rückmeldungen der Lehrkräfte über Lernfortschritte eher negativ.
- Förderangebote für besonders begabte Schülerinnen und Schüler bestehen bisher über Zusatzangebote wie z. B. über bilinguale Unterrichtsangebote, Musikurse oder die Förderung bei der Teilnahme an Wettbewerben.
- Förderunterricht wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 für Lese-Rechtschreib-Schwäche angeboten.
- Ein Förderkonzept, das sowohl leistungsschwache als auch besonders begabte Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, ist im Schulprogramm als Arbeitsschwerpunkt formuliert, existiert aber nicht.
- Die Schule nutzt einheitliche Förderplanmuster für die Erstellung individueller Förderpläne.
- Die Förderpläne für ein drohendes Leistungsversagen in einzelnen Fächern sind oft sehr allgemein gehalten und wenig konkret auf den individuellen Förderbedarf hin formuliert (z. B. „VI. Fachliche Fördermaßnahmen“ und „VII Terminplanung“ für eine Überprüfung der Maßnahme werden eher selten ausgefüllt).
- Befragte Lehrkräfte bezweifeln im Interview zugleich die Nachhaltigkeit der derzeitigen Förderplanarbeit.
- Die Förderung selbständigen und eigenverantwortlichen Lernens zeigt sich in den Unterrichtsbeobachtungen uneinheitlich, ist im Mittelwert aber eher negativ ausgeprägt.
- Kooperatives Lernen wird im besuchten Unterricht nur in Ansätzen oder gar nicht gefördert, ist aber insgesamt uneinheitlich ausgeprägt.
- Individuelle Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Qualifikationen werden im gesehenen Unterricht nur in Ansätzen oder gar nicht geschaffen. Im Oberstufenunterricht ist dies im Mittelwert positiver, aber zugleich auch sehr uneinheitlich ausgeprägt.

■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schülern**

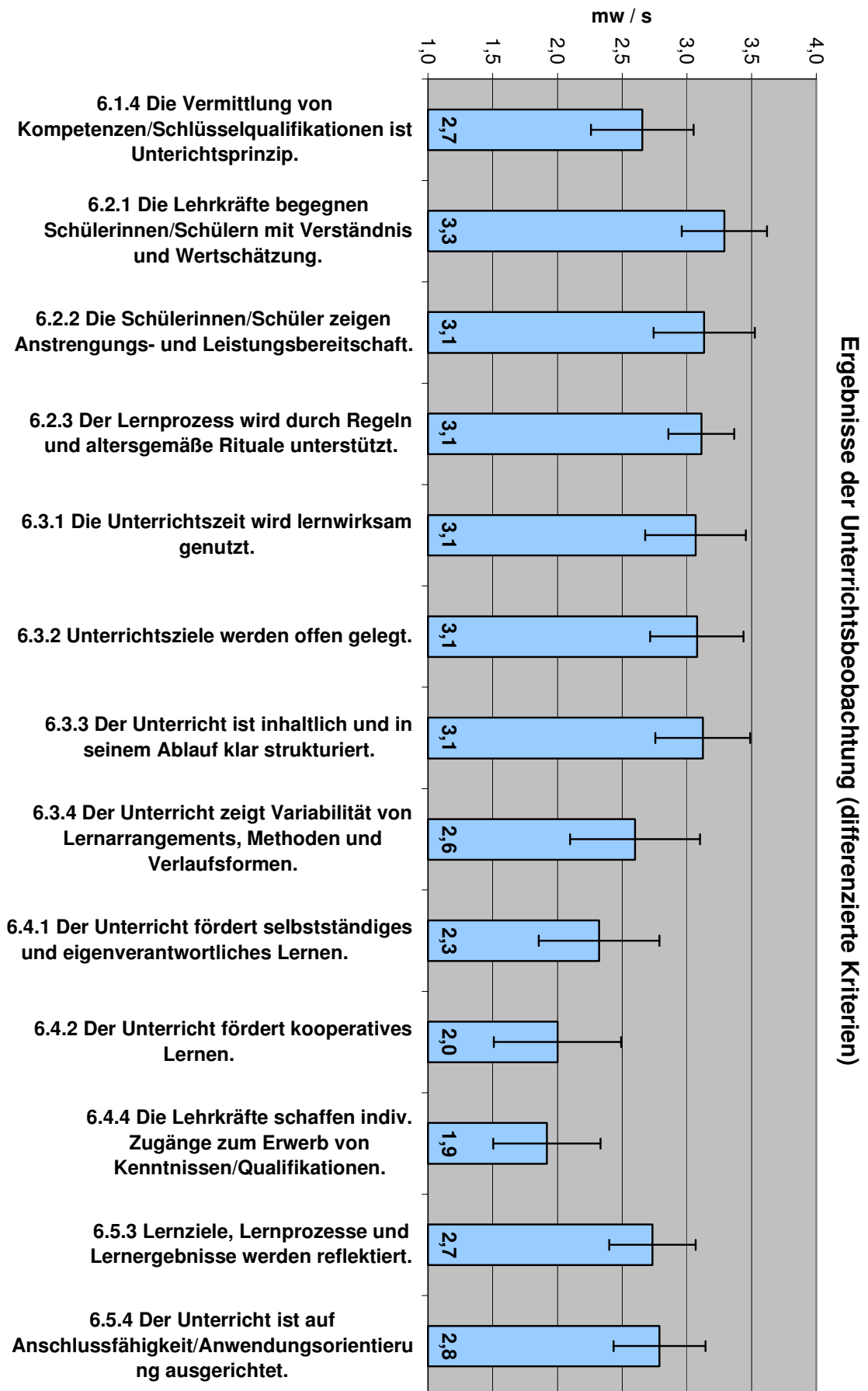
Eine Anwendungsorientierung sowie die Reflexion von Lernzielen, Lernprozessen und Ergebnissen finden im Unterricht weitgehend statt.

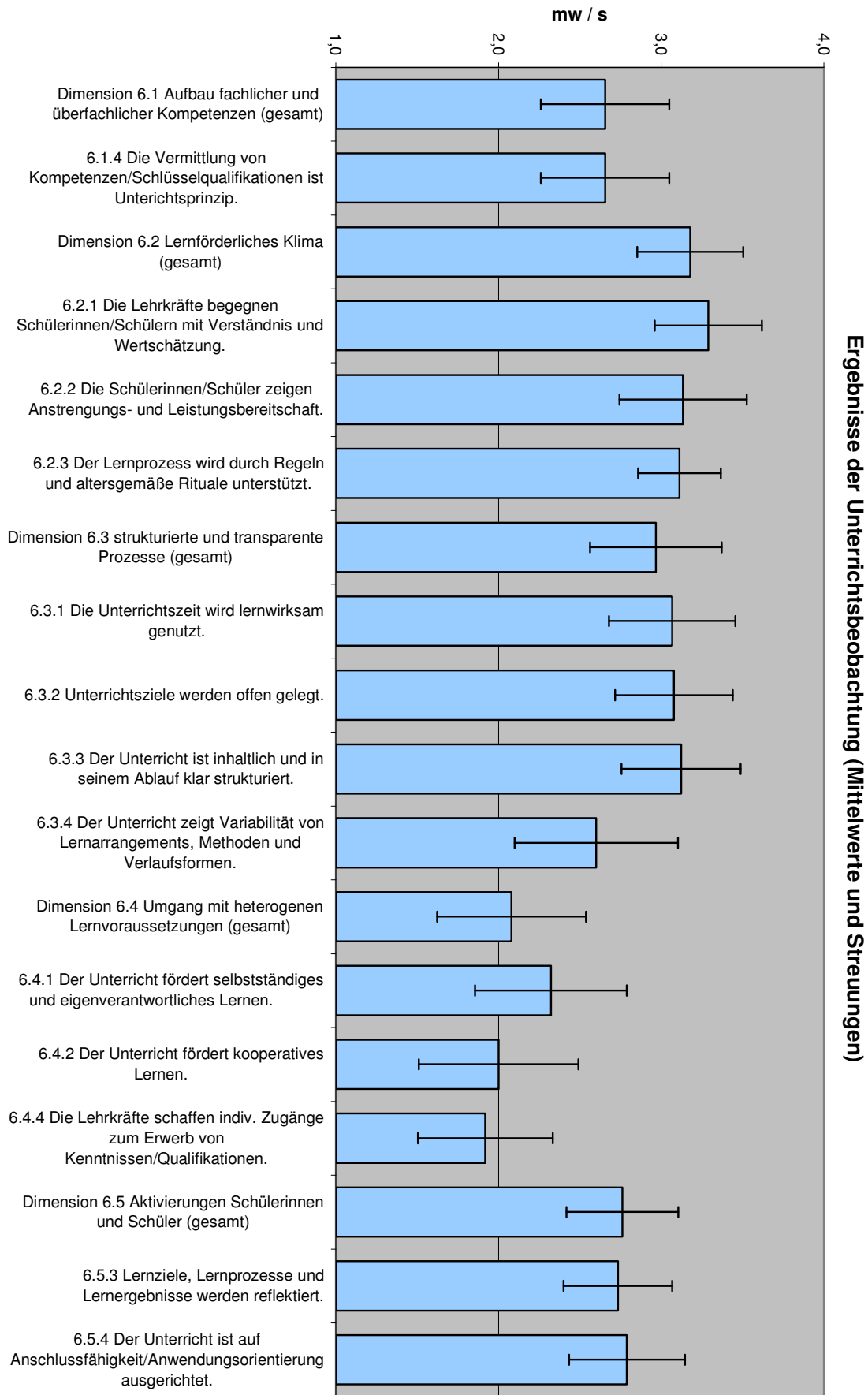
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte beurteilen diesen Bereich höchst positiv, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I etwas uneinheitlich, aber eher positiv und die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe im mittelmäßigen Bereich.
- Mehrheitlich negativ bewerten die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe insbesondere die Frage nach alltagsnahen Aufgaben im Unterricht und die Anwendbarkeit des Gelernten für das tägliche Leben sowie die Unterstützung durch die Lehrkräfte bei der Reflexion des eigenen Lernens.
- Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse werden mehrheitlich reflektiert.
- Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit des zu Lernenden und Anwendungsorientierung ausgerichtet (z. B. Verknüpfung mit Vorwissen und Vorerfahrungen, Anwendung des Gelernten auf andere Sachverhalte).

Auswertung der Unterrichtsbesuche		Humboldtschule (Gesamtauswertung)						
Profilmerkmale Unterricht		"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen							2,7	0,8
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.		11	41	29	6	87	2,7	0,8
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung							3,2	0,6
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.		35	47	7	1	90	3,3	0,7
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.		32	40	16	2	90	3,1	0,8
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.		17	66	7	0	90	3,1	0,5
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse							3,0	0,8
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.		27	45	15	3	90	3,1	0,8
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.		25	49	14	2	90	3,1	0,7
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.		28	47	13	2	90	3,1	0,7
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.		15	43	13	19	90	2,6	1,0
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen							2,1	0,9
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.		7	35	24	21	87	2,3	0,9
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.		6	22	22	34	84	2,0	1,0
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.		4	14	39	29	86	1,9	0,8
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler							2,8	0,7
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.		10	47	32	1	90	2,7	0,7
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.		14	44	31	1	90	2,8	0,7

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

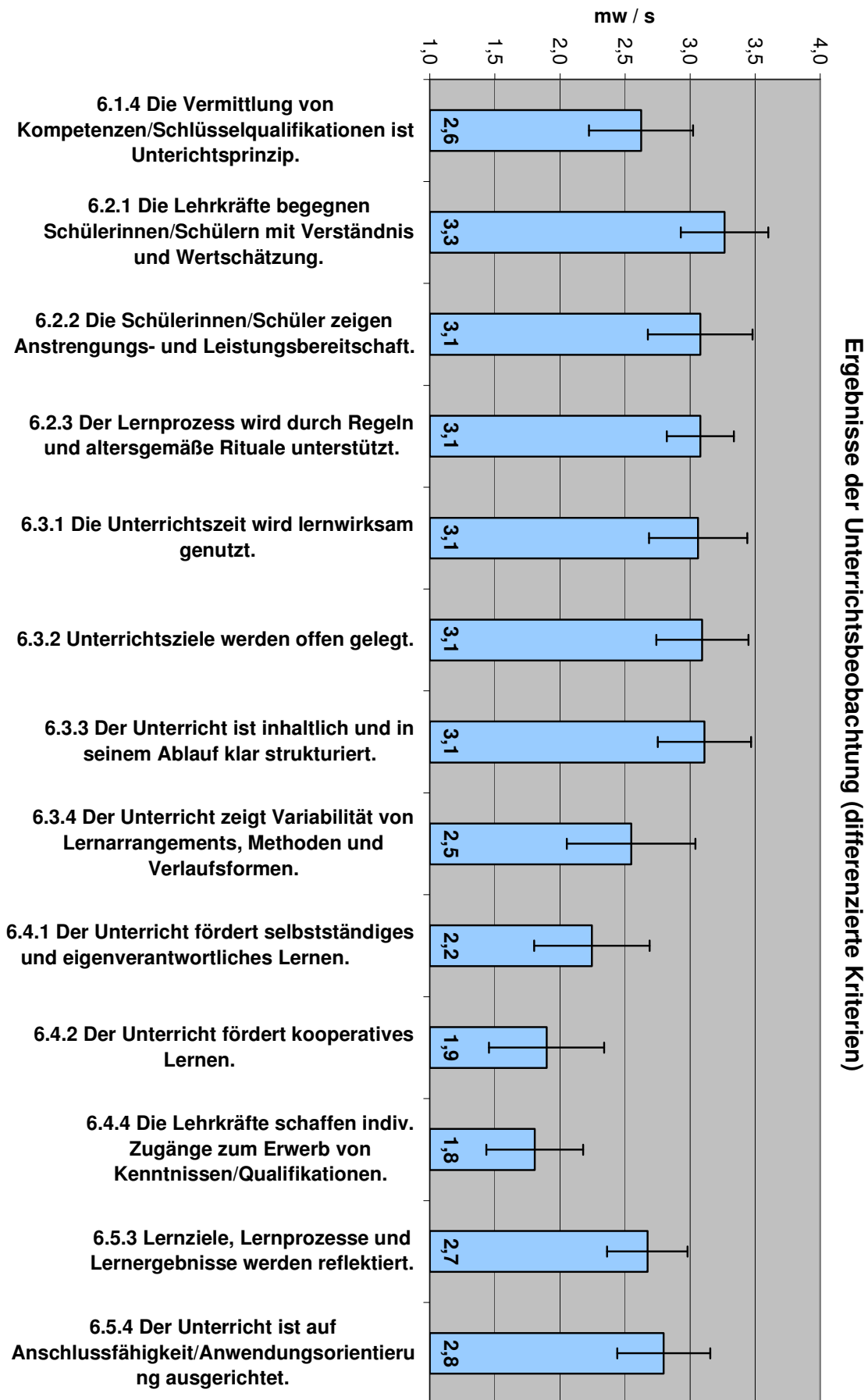


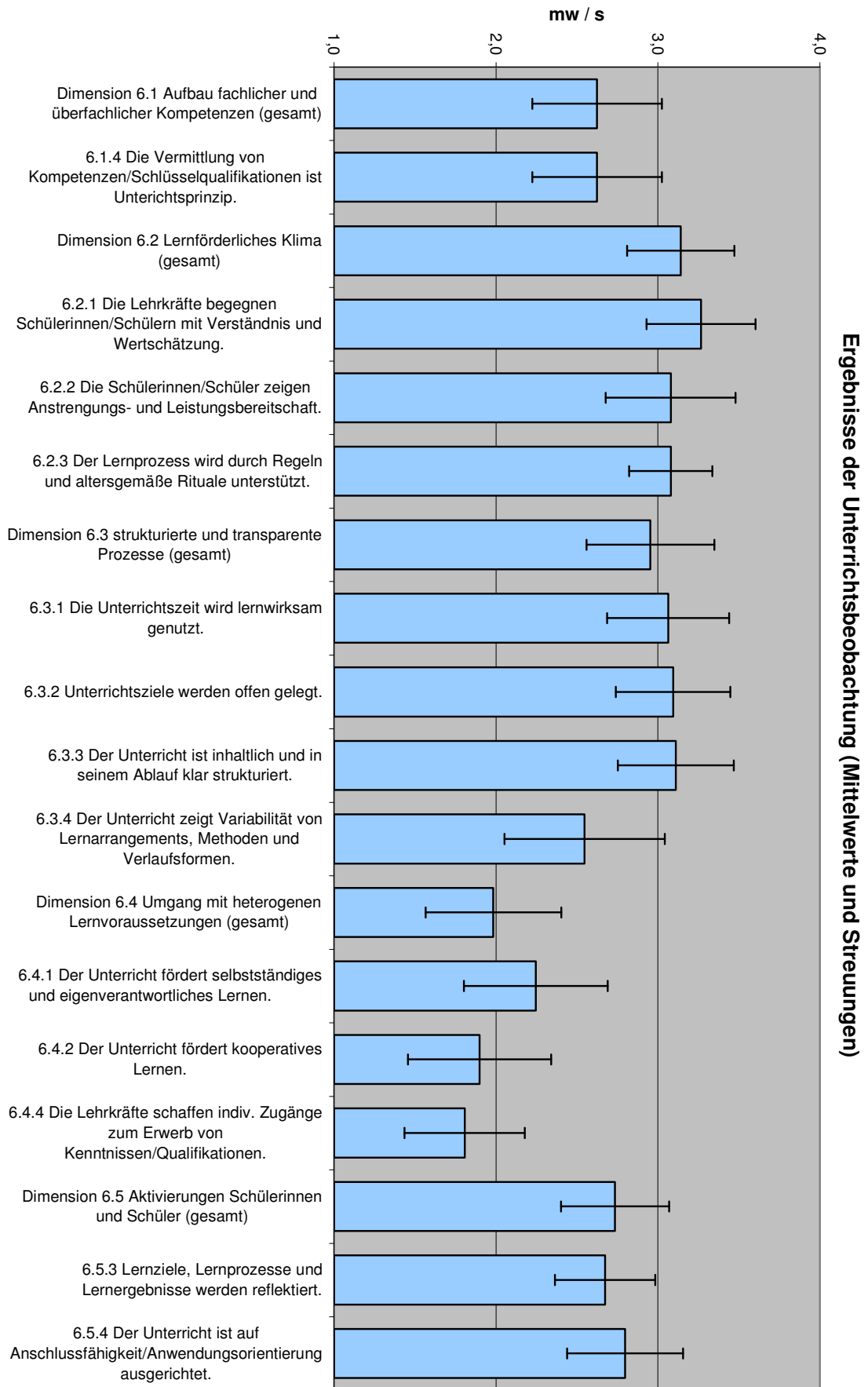


Auswertung der Unterrichtsbesuche						Humboldtschule Sekundarstufe I		
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						2,6	0,8	
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	7	29	20	5	61	2,6	0,8	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,1	0,7	
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	24	34	5	1	64	3,3	0,7	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	21	29	12	2	64	3,1	0,8	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	11	47	6	0	64	3,1	0,5	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,0	0,8	
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	18	34	10	2	64	3,1	0,8	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	19	32	13	0	64	3,1	0,7	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	18	37	7	2	64	3,1	0,7	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	9	31	10	14	64	2,5	1,0	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						2,0	0,8	
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3	24	19	15	61	2,2	0,9	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2	14	19	24	59	1,9	0,9	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	1	9	29	23	62	1,8	0,7	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						2,7	0,7	
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	5	33	26	0	64	2,7	0,6	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	10	32	21	1	64	2,8	0,7	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

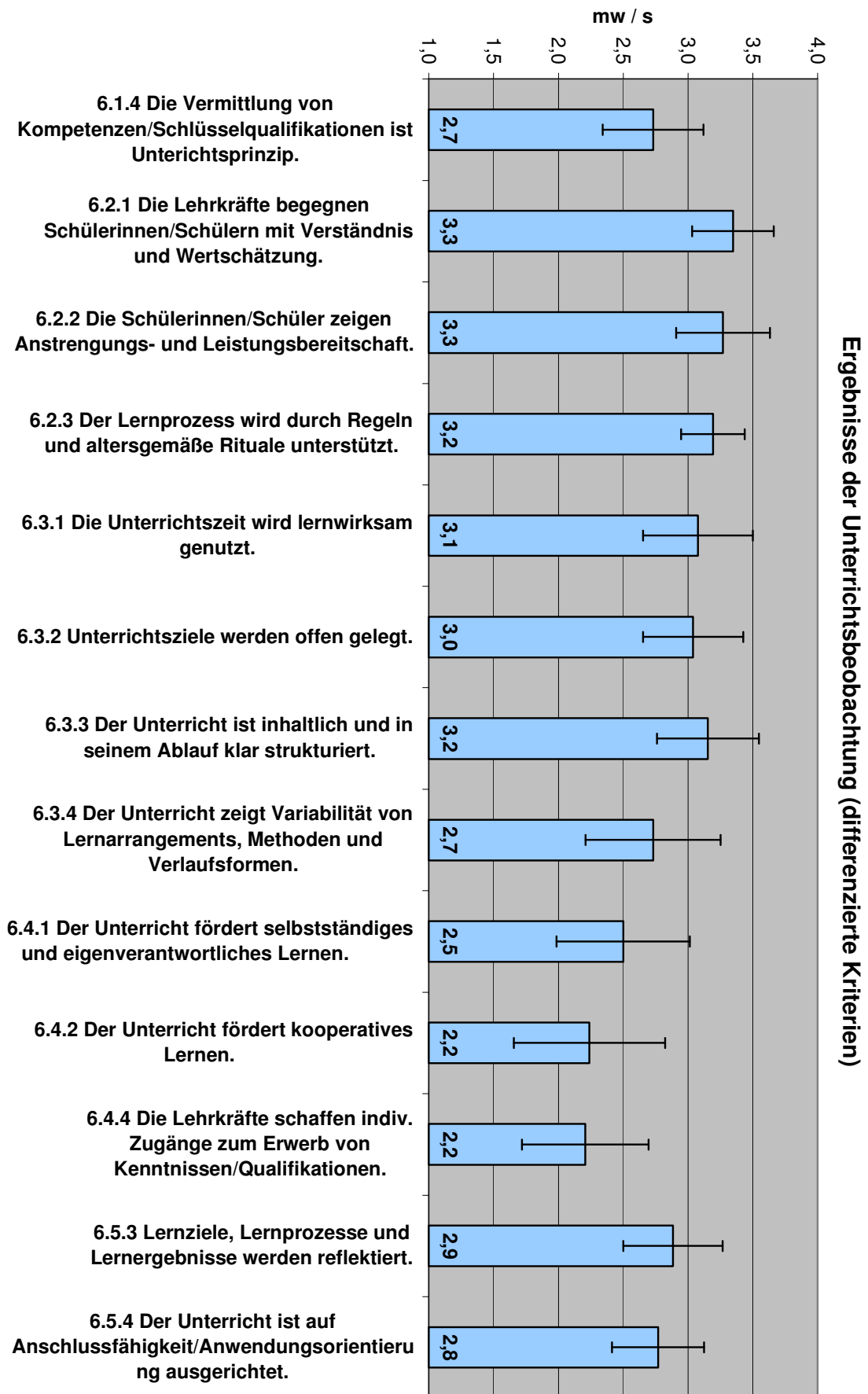


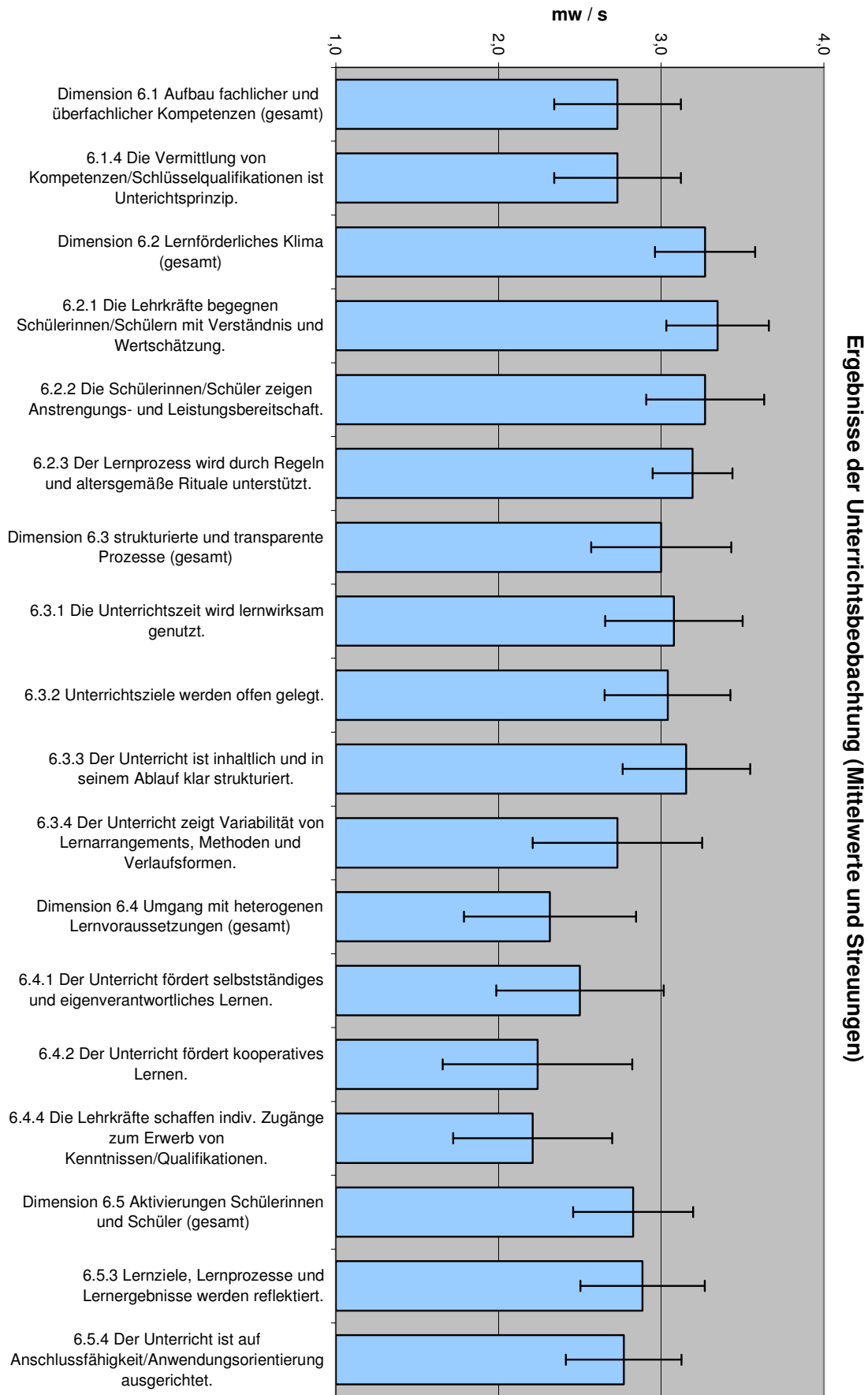


Auswertung der Unterrichtsbesuche						Humboldtschule Sekundarstufe II		
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						2,7	0,8	
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	4	12	9	1	26	2,7	0,8	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,3	0,6	
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	11	13	2	0	26	3,3	0,6	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	11	11	4	0	26	3,3	0,7	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	6	19	1	0	26	3,2	0,5	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,0	0,9	
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	9	11	5	1	26	3,1	0,8	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	6	17	1	2	26	3,0	0,8	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	10	10	6	0	26	3,2	0,8	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	6	12	3	5	26	2,7	1,0	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						2,3	1,1	
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	4	11	5	6	26	2,5	1,0	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	8	3	10	25	2,2	1,2	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	3	5	10	6	24	2,2	1,0	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						2,8	0,7	
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	5	14	6	1	26	2,9	0,8	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	4	12	10	0	26	2,8	0,7	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.





3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Sek. I	Schüler Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen															
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●							●	●				
2. Einverständnis und Akzeptanz				3,3 0,5	2,9 0,8	2,9 0,8	2,6 0,8								
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●	●	●					●	●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●	●	●					●	●		
3. Nachhaltige Wirkungen				3,3 0,5	2,9 0,8	3,2 0,8	3,0 0,8								
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●	●	●			●	●	●		●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler überwiegend erfolgreich auf die zu erwartenden Abschlüsse vor.

- Im Schuljahr 2006/07 haben von 123 Schulabgängern vier den schulischen Teil der Fachhochschulreife und 119 die Allgemeine Hochschulreife erlangt.

- Das Durchschnittsergebnis bei den Abiturprüfungen im Schuljahr 2006/07 lag bei 2,34.
- Im Mathematikwettbewerb lag die Schule im Schuljahr 2006/07 im Quartilsrang 3. Im Schuljahr 2005/06 lag die Schule noch im höchsten Quartilsrang 4. Dies bedeutet im Jahresvergleich eine Verschlechterung um ein Quartil. Die Ergebnisse werden in den entsprechenden Fachkonferenzen diskutiert.
- In der 11. Jahrgangsstufe des vergangenen Schuljahres haben 24 von 125 Schülerinnen und Schülern (19,2 %) die Zulassung zur Qualifikationsphase nicht erreicht. Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sehen die Ursache dafür in der Mittelstufe, in der nicht immer ausreichend auf die Anforderungen der Oberstufe vorbereitet wird. Schulleitung und befragte Lehrkräfte sehen die Ursachen in den Besonderheiten des Jahrgangs.
- Vergleichsarbeiten werden in den Fächern auf Jahrgangsebene ausgewertet.
- Eine Dokumentation der Auswertungsergebnisse und der gezogenen Konsequenzen sowie eine systematische Weitergabe an die Fachkolleginnen und –kollegen in den anderen Jahrgängen gibt es nicht.

■ **Einverständnis und Akzeptanz**

Die Mitglieder der Schulgemeinde sind weitgehend zufrieden mit der Schule.

- Die Mitglieder der Schulgemeinde sind überwiegend zufrieden mit der Arbeit der Schule und würden sich wieder für die Schule entscheiden. Die schriftlich befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler stimmen dabei etwas uneinheitlich ab.
- Die Unterstützung in der persönlichen Entwicklung durch die Lehrerinnen und Lehrer bewerten die Schülerinnen und Schüler uneinheitlich und im mittelmäßigen Bereich.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit auffälligen Fehlstunden wird von der Schulleitung als unerheblich eingeschätzt. Mit einigen wenigen (4 - 5) werden Gespräche geführt.

■ **Nachhaltige Wirkungen**

Die Einschätzungen zum weiteren Erfolg der Schülerinnen und Schüler in Berufsausbildung und Studium sind positiv.

- Lehrkräfte und Eltern sehen die Schülerinnen und Schüler gut auf Studium und/oder Berufsausbildung vorbereitet. Auch die Schülerinnen und Schüler sehen sich durch die Schule überwiegend gut vorbereitet auf Studium und/oder Berufsausbildung.
- Die Schule bietet verschiedene Unterstützungsmaßnahmen für einen Erfolg der Schülerinnen und Schüler in Studium und Beruf an (z. B. Berufswahlkonzept, Konzept zur Studienqualifizierung).
- Der weitere Ausbildungsweg der Schülerinnen und Schüler wird durch informelle Rückmeldung verfolgt.
- Über die Ehemaligen-Homepage ist eine Rückmeldung angelegt, eine systematische Auswertung fehlt noch.
- Ein Austausch sowohl inhaltlich als auch schülerspezifisch mit den abgebenden Grundschulen findet sowohl auf Schulleitungsebene als auch auf Fächerebene in den Hauptfächern regelmäßig über den Bad Homburger Schulverbund statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bohn', written in a cursive style.

Bohn, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827- 131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de